Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Besuchen Sie uns in den sozialen Netzwerken:

Miteinander + Füreinander

Die Zeitschrift der DRK Schwesternschaft Marburg e. V. | Ausgabe 01/2016 | Juni

Pflege im Zeichen des Roten Kreuzes:
Werte. Verbinden. Uns.

Deutsches Rotes Kreuz

Unsere Aktion im Juni 2016: Mitglieder werben neue Mitglieder

Empfehlen Sie die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. weiter.
Für jedes neue Mitglied, das Sie uns vermitteln, bedanken wir uns mit einer Prämie.

Liebe Mitglieder,

gerade Sie können ein überzeugender Fürsprecher sein, weil Sie die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. aus eigener Erfahrung kennen und neuen Mitgliedern ein authentisches Bild zur unseren Arbeit geben können.

Wie Sie wissen, arbeiten wir mit unterschiedlichen Gestellungspartnern der Pflege und des Gesundheitswesens in Marburg, Gießen, Wetzlar und Umgebung zusammen.

Für diese Gestellungspartner (Kliniken und Altenpflegeeinrichtungen) sowie auch für das Team PPP suchen wir Pflegehilfs- und Pflegefachkräfte.

Für jedes erfolgreich von Ihnen geworbenes neues Mitglied, welches bei uns eine Tätigkeit als Pflegekraft mit einen Beschäftigungsumfang von min. 20 Stunden/Woche beginnt, erhalten Sie als Dankeschön von uns REWE-Einkaufsgutscheine im Wert von insgesamt 264 € (in sechs aufeinander folgenden Monaten erhalten Sie einen REWE-Einkaufsgutschein im Wert von je 44 €)*. Die Bewerber/innen sollten dementsprechend im Rahmen ihrer Bewerbung auf Ihre Empfehlung hinweisen.

Wir freuen uns auf Ihre Empfehlungen!

** Mitglieder, die bereits einen Gutschein erhalten haben, dürfen aus steuerlichen Gründen nicht mehr an dieser Aktion teilnehmen.*

Inhaltsverzeichnis

Mitglieder werben neue Mitglieder ... 2
Editorial ... 3
Gemeinsam „ZEICHEN SETZEN“ – Die neue DRK-Kampagne ... 3
Fachtagung 12. und 13. Mai – Pflege im Zeichen des Roten Kreuzes: Werte. Verbinden. Uns. ... 4
Die Stimmen des Beirates: Reform der Pflegeausbildung – Was erwartet uns? ... 6
Wir im Mittelpunkt – Neuigkeiten aus der Schwesternschaft Marburg ... 8
- Strukturmodell – Effizienzsteigerung der Pflegedokumentation ... 8
- Bundesfreiwilligendienst für Geflüchtete und Engagierte in der Flüchtlingshilfe ... 9
- Gelungene Integration – Miteinander und nicht nebeneinander ... 9
- Die Sinnesreise zu mehr Geborgenheit und Lebensqualität ... 10
- Kinästhetik – Kommunikatives Bewegungslernen ... 11
- Kultur-„Klüngel“ Köln ... 12
- Boys Day 2016 ... 13
- Demokratie erleben ... 14
- OTA-Ausbildung feierte ihr 20jähriges Jubiläum ... 15
- NEU: Bildungsangebot für unsere Mitglieder ... 15
- Ausbildungsplätze, fertig, los! ... 15
- Buswerbung in Wetzlar – „Vielfalt in der Pflege“ ... 15

Rund um das Leben in der Schwesternschaft ... 16
Impressum ... 16

Editorial

Liebe Mitglieder,

„Pflege im Zeichen des Roten Kreuzes: Werte. Verbinden. Uns“ – das war das Motto der Fachtagung des Verbandes der Schwesternschaften im DRK e.V. (VdS) am 12. und 13. Mai 2016 in Berlin.

Natürlich war das gewählte Datum kein Zufall. Wann kann man den Wert der Pflege besser würdigen als am Internationalen Tag der Pflege(nden)?!

Ziel der Fachtagung war es, den 600 Teilnehmern Gelegenheit zu geben, sich mit den Rotkreuz-Grundsätzen als ethischem Fundament unseres beruflichen Handelns zu beschäftigen – in Arbeitsgruppen, Diskussionen und Werkstätten.

Darüber hinaus galt es, die aktuellen berufspolitischen Themen aufzunehmen und in Plenumsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen in der Vielfalt der Meinungen abzubilden.

Und natürlich haben wir im VdS mit der Veranstaltung auch die Hoffnung verbunden, dass sich die Mitglieder aus 33 Schwesternschaften spätestens bei der Abendveranstaltung in entspannter Runde begegnen.

Die Schwesternschaft Marburg war mit dabei – gerne berichten wir Ihnen in dieser Ausgabe darüber ausführlicher.

Auch andere Themenbereiche aus „Wir im Mittelpunkt“ stehen heute im Vordergrund. So ist die Integration von Geflüchteten eines der wesentlichen Themen unserer Arbeit im Freiwilligendienst. Die Weiterentwicklung der Pflegeausbildung und die Auseinandersetzung mit den Inhalten und der Übertragung in die Praxis wird uns auch noch einige Zeit beschäftigen.

Liebe Mitglieder, Ihre Meinung ist uns wichtig! Damit wir immer besser werden können, freuen wir uns über Ihre Rückmeldungen zur unserer Zeitschrift „Miteinander+Füreinander“. Wenn Sie Themenvorschläge, Impulse oder Fragen haben, so schreiben Sie uns oder rufen Sie einfach kurz an.

Mit herzlichen Grüßen,

Gabriele Müller-Stutzer

Gemeinsam „ZEICHEN SETZEN“

Die neue DRK-Kampagne

Wer Menschen dazu bewegen will, sich zu engagieren, muss bewegen. Genau das macht die neue Kampagne **„ZEICHEN SETZEN!“**.

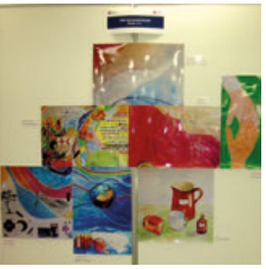
Ein Zeichen, eine Botschaft: Hilfe

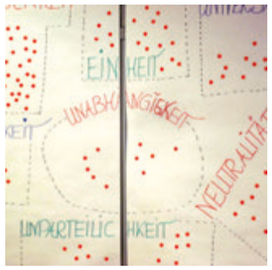
Das rote Kreuz als Symbol für Hilfe ist in Deutschland den meisten Menschen bekannt. Weniger bekannt ist allerdings die Bandbreite der Angebote und die Spendenabhängigkeit des DRK. Die neue Kampagne soll mehr positive Aufmerksamkeit bringen und die Angebote des DRK erlebbar machen: „Setze ein Zeichen und unterstütze das Deutsche Rote Kreuz!“

Offizieller Kampagnenstart war der Weltrotkreuztag am 08. Mai. Rund um diesen Termin realisierte der Bundesverband bundesweite Großflächenplakatierungen, TV-Spots und Aktionen wie „Kein kalter Kaffee“. Die Kampagne wurde gemeinsam durch die Landesverbände und das Generalsekretariat finanziert. Die erzeugte Aufmerksamkeit soll dazu genutzt werden, neue Mitglieder, Unterstützer und Förderer zu gewinnen.

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK hat ein eigenes Motive für die Schwesternschaften im Rahmen der neuen DRK-Kampagne entwickelt. Damit wollen wir gesondert auf die Pflege im Rahmen des DRKs hinweisen und unsere Arbeit in den Mittelpunkt stellen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.drk.de/das-drk/setze-ein-zeichen





Fachtagung am 12. und 13. Mai 2016

Pflege im Zeichen des Roten Kreuzes: Werte. Verbinden. Uns.

„Werte. Verbinden. Uns.“ – unter diesem Motto hat der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. am 12. und 13. Mai Rotkreuzschwestern und Interessierte zur Berufsethische Grundsätze-Fachtagung nach Berlin eingeladen. Die Berufsethischen Grundsätze der Schwesternschaften vom DRK – Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität – bilden für die Mitglieder das ethische Fundament ihres beruflichen Handelns und dienen als verbindende Komponente im beruflichen Alltag sowie im allgemeinen Berufsverständnis. Den Anspruch der Veranstaltung definierte Generaloberin Gabriele Müller-Stutzer wie folgt: *„Diese Fachtagung soll Pflege als eines der wichtigsten gesellschaftspolitischen Themen sowohl in der Politik als auch in der Bevölkerung positionieren. Sie ist aber auch bewusst am Internationalen Tag der Pflege als Anerkennung für unsere Rotkreuzschwestern gedacht. Wir wollten im ökonomisch geprägten Gesundheitswesen unseren Mitgliedern und Mitarbeitern auf der Fachtagung die Gelegenheit geben, innezuhalten und sich auf die eigenen Werte zurückzubesinnen. Unsere Rotkreuzschwestern sollen hier die Chance bekommen, sich fernab des Berufsalltages mit den bereits seit 50 Jahren bestehenden Rotkreuzgrundsätzen und unserem daraus vor 20 Jahren abgeleiteten berufsethischen Fundament, den Berufsethischen Grundsätzen, kreativ und aktiv auseinanderzusetzen und sie aus heutiger Sicht zu interpretieren“*.

600 Rotkreuzschwestern aus ganz Deutschland trafen sich zu diesem Ereignis im bcc (Berliner Congress-Center) in Berlin und nahmen am „Abenteuer BEG“ mit großem Spaß teil. Den Auftakt machte wie immer der gemeinsame ökumenische Gottesdienst mit dem Thema „Zeit für uns“ in der St. Marienkirche. *„Bei dem Gottesdienst ist mir einmal mehr meine Zugehörigkeit zu einer starken und großen DRK-Gemeinschaft bewusst geworden“*, so Inge Pilgrim-Schäfer.

15 Mitglieder aus unserer Schwesternschaft waren mit dabei und konnten sich aktiv an den Inhalten beteiligen, aber auch mit viel Spaß und Kreativität die Tage in Berlin erleben. Doch nicht nur das Arbeiten an den Themenworkshops, sondern das MITEINANDER – miteinander reden, Zeit verbringen und sich kennenlernen – das war einer der wichtigeren Schwerpunkte der Tagung. *„Mir ist klar geworden, dass wir in einer festen Gemeinschaft leben: Wir sind sehr stark und wir sind eine Einheit“*, betonte Daniele Goldbach.

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Pflege kam ebenfalls nicht zu kurz. So wurde im Rahmen der ersten „Langen Nacht der Pflege“ sehr emotional und kontrovers über die brandaktuellen Themen wie Pflegekammer und generalistische Pflegeausbildung diskutiert. Die Diskutanten wie Karl-Josef Laumann (CDU), Staatssekretär BMG und Bevollmächtigter der Bundesregierung für Pflege, Generaloberin Edith Dürr, Dr. Markus Mai, Präsident der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz, Silvia Bühler, Mitglied des ver.di-Bundesvorstandes und andere lieferten sich knallharte Argumente und gaben dem Publikum einen detaillierten Einblick in die facettenreiche Welt der Pflege.

Eine Vielzahl an Workshops und Werkstätten zum Thema BEG bereicherte die zwei Tage. Es war für jeden etwas dabei: Graffiti-Werkstatt, BEG-Malen, Fotografieren, Social Media oder Musik-Werkstatt sowie Vorträge zu den aktuellen Pflegethemen. Jeder konnte sich nach Wunsch die Schwerpunkte setzen und sich mit den Themen ganz individuell auseinandersetzen.

Natürlich gab es auch sehr leckeres Essen und am späten Abend auch tanzbare Musik; außerdem sehr viele Gespräche, sehr viel gute Laune und viele neue Kontakte – ganz unter dem Motto „Werte. Verbinden. Uns.“

Der zweite Tag der Veranstaltung startete mit dem Thema „Aktiv in den Tag – Fit für BEG“. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, an diversen Mitmachseminaren teilzunehmen, wie z.B. Tai Chi, Yoga, Qigong oder Shiatsu. Thematisch ging der Tag mit dem Vortrag von Elke Siefken-Henß, unserem Mitglied aus der Marburger Schwesternschaft, zum Thema „Ethik in der Pflege“ weiter. Was bedeutet Ethik in der Pflege? Welche Relevanz hat dies für meinen Berufsalltag und wo gibt es Verknüpfungen zu unseren Berufsethischen Grundsätzen? Diesen und anderen Fragen ist Elke Siefken-Henß in ihrem sehr fundierten Vortrag nachgegangen und hat viele spannende Schlüsse auch aus der Theorie der Ethik gezogen.

Es war eine gelungene Veranstaltung mit viel Herz, Inhalt und Mensch! So sagten unsere Mitglieder Stella Kächele-Barz und Kirstin Hobsch nach der Veranstaltung: *„Ich fand es beeindruckend zu sehen, dass wir als Verein ernst genommen werden und auch berufspolitisch repräsentiert werden – wir haben enorme Power! Der Slogan der Tagung „Werte. Verbinden. Uns.“ hat funktioniert.“* Und: *„Ich bin selbstbewusster geworden und trete als Rotkreuzschwester nun anders auf. Ich bin stolz darauf, diesem Verein anzugehören.“*

Unsere Oberin Gabriele Müller-Stutzer, die auch gleichzeitig die Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK ist, führte mit viel Humor, Leichtigkeit und Kompetenz durch die gesamte Veranstaltung. Am Ende der Veranstaltung bedankten sich die Mitglieder für ihre großartige Arbeit mit Standing Ovations.

Gerade solche Plattformen ermöglichen den wertvollen Austausch zwischen den Mitgliedern und schaffen so Kontakte und Synergien zwischen den Schwesternschaften.

Weitere Impressionen, Vorträge und Filme erhalten Sie auf den Seiten des Verbandes: www.rotkreuzschwestern.de oder www.beg-fachtagung.de

Die Stimmen des Beirats:

Reform der Pflegeausbildung – Was erwartet uns?

Die Diskussion über die generalistische Pflegeausbildung ist aktuell in vollem Gange. Es gibt viele Argumente aus verschiedenen Richtungen, was die neue Pflegeausbildung betrifft. Das Thema ist sehr komplex.

Was ist eigentlich die generalistische Pflegeausbildung?

Dass die Pflegeausbildung reformiert werden muss, ist vielen klar: Berufsspezifische, strukturelle und arbeitsorganisatorische Anforderungen in der Pflege haben sich verändert. Durch den demografischen Wandel verändert sich auch die Struktur unserer Gesellschaft. Durch diese Veränderungen besteht ein akuter Bedarf der gezielten Veränderung in der Pflege: Die Verbindung von Pflege, Prävention, Kuration und Rehabilitation stellt hier den entscheidenden Schwerpunkt dar. Die Anforderungen, die an die Pflegenden gestellt werden, sind ebenfalls gestiegen. Das führt dazu, dass das Thema Pflege von Grund aus sich anpassen muss und dies bereits in der Pflegeausbildung.

Bisher gab es verschiedene dreijährige Ausbildungsgänge in der Pflege: Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege. Nach der Pflegeausbildungsreform soll künftig gemeinsam ausgebildet werden und das unter der neuen Berufsbezeichnung „Pflegefachfrau“ bzw. „Pflegefachmann“.

Was ändert sich?

In den ersten zwei Jahren der Grundausbildung gibt es keine Unterscheidung in den Inhalten. Erst nach der Grundausbildung, also im letzten Jahr der Ausbildung, soll die Spezialisierung auf eine Sparte erfolgen. Ziel der Grundausbildung ist es, den Wechsel zwischen den Berufen zu erleichtern. Zudem soll die Zahl der Pflegekräfte um 30 Prozent erhöht werden. Dies soll durch eine kostenlose Ausbildung, aber auch durch die Weiterqualifikation zu Fachkräften erreicht werden. *„Ein wesentlicher Aspekt für mich an dieser Stelle ist die einheitliche Wissensgrundlage und die damit verbundene Erprobungsmöglichkeit (Praxiseinsätze) aller drei Pflegesparten. Daraus folgt die bewusste Entscheidung für einen Zweig, indem sich der/die Auszubildende dann besonders spezialisiert und qualifiziert. In meinen Augen sind dies die besten Voraussetzungen für eine langfristige Berufsplanung“*, bekräftigt die Beiratssprecherin Inge Pilgrim-Schäfer.

Seit vielen Jahren fordert u.a. der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. (VdS) die generalistische Ausbildung. Das Gesetz zur Reform der Pflegeberufe soll laut Bundesgesundheitsministerium ab diesem Jahr in Stufen in Kraft treten; im Januar 2018 soll der erste Ausbildungsgang starten.

Es gibt aber auch viele Diskussionspunkte über die inhaltliche Ausgestaltung der neuen Pflegeausbildung. Die Änderungen von Inhalt und Struktur stellen nicht nur die Pflegeschulen vor eine große Herausforderung, sondern auch die Einrichtungen und die Auszubildenden selbst. Es gibt Bedenken, dass durch die neue Struktur in der generalistischen Ausbildung die Altenpflege an Attraktivität verliert und somit dem steigenden Bedarf gerade in der Altenpflege nicht gerecht wird. Auch bei der Kinderkrankenpflege gibt es noch viele ungeklärte Themenbereiche.

Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, sich jetzt mit der Thematik auseinanderzusetzen und einheitliche Ausbildungsstandards für Pflegeberufe verbindlich festzulegen.

„Die Menschen werden älter und die Krankheitsbilder immer komplexer. Nur wer gut ausgebildet ist und ein umfassendes Wissen besitzt, kann sich handlungsfähig, vielseitig und kompetent im Gesundheitswesen bewegen. Pflege ist und bleibt ein abwechslungsreiches, anspruchsvolles und spannendes Arbeitsfeld, indem man sich ein Leben lang fort- und weiterbilden sollte, um seine Möglichkeiten zu nutzen.“ betont die Beiratssprecherin.

Wenn Sie als Mitglieder Fragen zu diesem Thema haben, stehen wir Ihnen als Gesprächspartner gerne zur Verfügung.

Der Beirat

Aktuell amtierende Beiratsmitglieder:

Inge Pilgrim-Schäfer

Mitglied der DRK Schwesternschaft Marburg e.V., seit 1980 gewähltes Beiratsmitglied, Beiratssprecherin und kraft Amtes Vorstandsmitglied.
Qualifikation: Krankenschwester mit Weiterbildung zur systemischen Familientherapie und Beratung
Themenschwerpunkt: Ansprache und Begleitung in Problemfällen, Entlastungsgespräche, Fragen rund um Schwesternschaft, Satzung und Mitgliederordnung, etc., Kontaktförderung
Kontakt: Tel. dienstlich: 06421 5861242 Station PSO
E-Mail: i.pilgrim-schaefer@drk-schwesternschaft-marburg.de

Sabrina Müller

Mitglied der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. seit 2010, ab 2002 im AWP tätig. Stellvertretende Beiratssprecherin.
Qualifikation: Altenpflegerin mit Weiterbildung zur PDL
Themenschwerpunkt: Fragen um Dienstplangestaltung, Ablauf-Organisation- und Urlaubsplanung
Kontakt: Tel. dienstlich: 06421 6003-151 (AB-Nachricht immer möglich)
E-Mail: s.mueller@drk-schwesternschaft-marburg.de

Karin Döring

Seit 1981 Mitglied in der DRK Schwesternschaft Rheinpfalz, 1996 Wechsel zur DRK Schwesternschaft Marburg e.V., gewähltes Beiratsmitglied seit 2004
Qualifikation: Stationsleitungsweiterbildung, Fachkrankenschwester Onkologie
Themenschwerpunkte: Dienstplanproblematik, Urlaubsregelungen, Arbeitszeitregelungen im UKGM, Fragen rund um die Mitgliedschaft in der Schwesternschaft
Kontakt: Tel. dienstlich: 06421 5864412 IDISt 129
E-Mail: doering@med.uni-marburg.de

Gudrun Briel

Mitglied der Schwesternschaft seit 1998, ab August 2014 pensioniert
Qualifikation: Altenpflegerin mit Weiterbildung zur Praxisanleitung
Themenschwerpunkt: Fragen rund um Altenpflege und Praxisanleitung für Auszubildende, Praktikanten und Kollegen; Ansprechpartnerin der pensionierten KollegInnen
Kontakt über das Sekretariat 06421 6003-122

Evelyn Hemer

Gewähltes Beiratsmitglied seit 2012
Qualifikation: Leitung Lohnbuchhaltung von Schwesternschaft Marburg e.V. und Haus am Alten botanischen Garten
Themenschwerpunkte: Ansprechpartner für alle Vergütungsfragen, Mutterschutz, Elternzeit, Sonderurlaub, Lohnfortzahlung, Pensionskasse (früher SVV), Lohnsteuer und Sozialversicherungsrecht
Kontakt: Tel. dienstlich: 06421 6003-123

Olga Schmidt

Seit 2005 Mitglied der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. und seit 2012 gewähltes Mitglied im Beirat
Qualifikation: Krankenschwester in der ambulanten Versorgung, danach Ausbildung zur OTA 2011, zur Zeit als Leitung des HNO-OP UKGM Standort Gießen
Themenschwerpunkte: Zuhören, Dienstplangestaltung und Organisation im Allgemeinen. Gerne können Sie sich mit Fragen und Anregungen aller Art an mich wenden
Kontakt: über das Sekretariat der Schwesternschaft 06421 6003-122

Petra Jahn

Seit 1987 Mitglied der Schwesternschaft
Qualifikation: Krankenschwester mit Einsätzen im Team PPP, Krankenhaus Biedenkopf, MKG-OP
Themenschwerpunkte: Fragen rund um den Einsatz im Team PPP und zur Versetzung in ein anderes Einsatzfeld; gerne auch als Begleitung beim beruflichen Einstieg
Kontakt: über das Sekretariat der Schwesternschaft 06421 6003-122

Ute Michel

Seit 1986 Mitglied der DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Qualifikation: Krankenschwester mit Weiterbildung zur Leitung einer Station. Bis 2012 im Krankenhaus tätig, dann Wechsel in die stationäre Altenpflege, seit Januar 2014 in der Seniorenresidenz Philosophenweg Wetzlar in Gestellung
Themenschwerpunkte: Vertretung und Ansprechpartner für die Mitglieder der Seniorenresidenz Philosophenweg
Kontakt: Tel. dienstlich: 06441 44885-195

Egon Eickemeier

Mitglied der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. seit 2011, Mitarbeiter im Haus am alten botanischen Garten seit Oktober 2001
Qualifikation: Pflegehelfer mit Ausbildung zum Alltagsbetreuer im Altenwohn- und Pflegeheim
Themenschwerpunkte: die männliche Sicht auf die Dinge, Fragen rund um Suchtproblematik, Pflege des alten Menschen, Ansprechpartner für aktive und pensionierte KollegInnen
Kontakt über das Sekretariat unter 06421 6003-122 oder dienstlich 06421 6003-173

Wir im Mittelpunkt

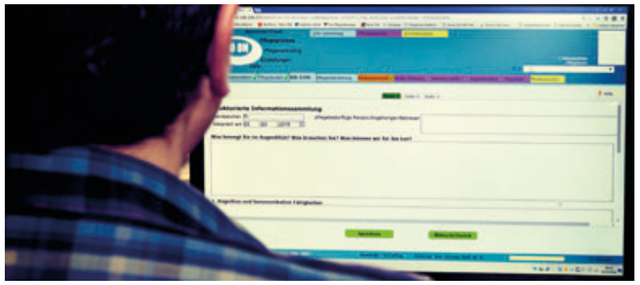
Neuigkeiten aus der Schwesternschaft Marburg e.V.

Strukturmodell – Effizienzsteigerung der Pflegedokumentation

Die Pflegedokumentation ist eine wichtige Grundlage für eine bedarfsgerechte und sichere Pflege und eines der wichtigsten Instrumente des Pflegealltags. Sie dient vor allem der Informationsweitergabe und Kommunikation von pflegerischen Handlungsstrategien. In den vergangenen Jahren haben viele Pflegeeinrichtungen ihre Pflegedokumentation ausgeweitet. Nicht zuletzt aus dem Motiv heraus, bei den Pflege-Qualitätsprüfungen „auf der sicheren Seite“ zu stehen. Doch der dabei entstandene Umfang der Dokumentation ging zum Teil weit über das erforderliche Maß hinaus. Dies zeigte sich auch bei den Qualitätsprüfungen. In der Folge haben immer mehr Pflegekräfte eine Entbürokratisierung der Pflege und mehr Zeit für die direkte Pflege gefordert.

In Folge dessen erarbeitete das Bundesministerium für Gesundheit gemeinsam mit Experten das „Strukturmodell – Effizienzsteigerung der Pflegedokumentation“, das im Februar 2014 nach einer längeren Prüfungsphase in der Praxis der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Nach dem Strukturmodell müssen Pflegeeinrichtungen Leistungen nur dann dokumentieren, wenn sie von der individuellen grundpflegerischen Regelversorgung und Betreuung abweichen. Wie diese im Einzelfall aussehen muss, wird über eine Strukturierte Informationssammlung (SIS) bei der Aufnahme eines Kunden oder Bewohners erhoben und in einem pflegerischen Tagesablauf festgehalten. Die SIS ist die zentrale Basis der Pflegedokumentation. In der SIS werden die Informationen über den Pflegebedürftigen nach Themenfeldern strukturiert. Dadurch ist die SIS viel übersichtlicher als die bisherige Gliederung nach den Aktivitäten des täglichen Leben (ATL und AEDL) und soll diese auch ablösen.



Die SIS beinhaltet vier Felder: A, B, C1 und C2, die insbesondere Raum für individuelle und biographische Angaben bieten sollen. Neben persönlichen Daten werden pflegerelevante Themenkomplexe abgefragt, u.a. Kognition, Kommunikation und Mobilität. Der zu Pflegende erzählt über seine Lebensumstände und seinen gesundheitlichen Zustand und bildet somit die Grundlage, aufgrund der Pflegefachpersonen den Pflege- und Betreuungsbedarf identifizieren. Des Weiteren werden auch Risiken erfasst wie Sturz, Dekubitus, Schmerz, Inkontinenz und Ernährung. Im Anschluss werden die erhobenen Informationen miteinander verknüpft. D.h. der Zusammenhang zwischen beispielsweise Kognition und Kommunikation mit Sturz steht im Vordergrund. Dadurch entsteht eine fachliche Beurteilung und Dokumentation der Pflege- und Betreuungssituation.

Zusammenfassend ist mit der SIS ein Modell entwickelt worden, dass den Pflegedokumentationsaufwand deutlich reduziert, wissenschaftlich fundiert ist, den haftungsrechtlichen und leistungsrechtlichen Anforderungen nach SGB V und SGB XI genügt, sowie gleichzeitig der Pflegefachlichkeit Raum gibt.

Das Altenpflegeheim „Haus am alten botanischen Garten“ der DRK Schwesternschaft Marburg befasst sich bereits intensiv mit der Einführung des neuen Erhebungsbogens SIS. Hierzu sind Schulungen, Änderungen im Qualitätshandbuch und auch in den alltäglichen Abläufen notwendig. Bis eine vollständige Implementierung erfolgt ist, werden noch einige Monate vergehen.

Nähere Informationen zum Thema finden Sie auf der Homepage des Bundesministeriums für Gesundheit: www.bmg.bund.de/themen/pflege.html

Jana Sörgel

Bundesfreiwilligendienst für Geflüchtete und Engagierte in der Flüchtlingshilfe

Am 1. Dezember 2015 startete ein dreijähriges Sonderprogramm für Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Rahmen der Flüchtlingshilfe.

Die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. beteiligt sich an diesem Programm und formuliert mit dem neuen Konzept notwendige Voraussetzungen und Bedingungen, unter denen der Einsatz im Rahmen von BFD stattfinden kann. Das Konzept hat zwei Komponenten: Zum einen können geflüchtete Menschen einen BFD-Einsatz leisten, zum anderen wird ein BFD-Einsatz in der Flüchtlingshilfe für einheimische Engagierte ermöglicht.

Die Abteilung Freiwilligendienste und Erwachsenenbildung der DRK Schwesternschaft Marburg möchte Menschen mit Fluchterfahrung durch den Freiwilligendienst die Möglichkeit geben, sich in die Gesellschaft zu integrieren und daran zu partizipieren. Geflüchtete sollen durch ihre Aufgabe Wertschätzung für ihr eigenes Tun erleben. Damit werden Voraussetzungen geschaffen, besser in Deutschland Fuß zu fassen, Kontakte zu Einsatzstellen und Gleichaltrigen aufzubauen, Sprachkenntnisse zu verbessern, den Arbeitsalltag kennen zu lernen und die ersten fachlichen Erfahrungen zu sammeln. Das ist eine Herausforderung, der sich die Schwesternschaft mit großer Motivation stellt – vorrangig, um geflüchteten Menschen über den Einsatz als Freiwillige Zugang zu Gesellschaft zu ermöglichen.

Gleichzeitig wird mit diesem Angebot das Engagement hier lebender Menschen, sich für Geflüchtete stark zu machen und zu helfen, unterstützt. Die Freiwilligen werden bei ihren Tätigkeiten in der Einsatzstelle fachlich angeleitet und erhalten begleitende Bildungsangebote.

Gelungene Integration – Miteinander und nicht nebeneinander

Ali Asyhar Zarei, genannt Aria, ist seit zwei Jahren in Deutschland und spricht gut Deutsch. Verstehen geht noch besser und Sprechen ist ja auch immer eine Übungssache. Aria kommt aus dem Iran, wo er schon viel mit Menschen gearbeitet hat.

Seit vier Monaten absolviert Aria einen Bundesfreiwilligendienst für Geflüchtete an der Uniklinik in Marburg auf der gastroenterologischen Station. Über seine Vergangenheit spricht er nicht viel, dafür erzählt er gerne über das, was er heute tut. Er arbeitet auf der Station in der Pflege mit und reicht den Patienten das Essen an, hilft bei der Körperpflege, assistiert bei den Blutentnahmen, begleitet die Patienten zu unterschiedlichen Untersuchungen und unterhält sich mit ihnen. Häufig wird Aria auch als Dolmetscher angefragt.

Die Arbeit auf der Station macht ihm großen Spaß, auch wenn es am Anfang eine große Umstellung war, auch sprachlich. Deswegen macht Aria einen Deutsch-Sprachkurs, der von der DRK Schwesternschaft Marburg in den Räumlichkeiten der Verwaltung angeboten wird. Auch das ist eine zusätzliche Belastung, die Aria gerne auf sich nimmt, um seinem Berufstraum näher zu kommen. Er möchte nämlich Physiotherapeut werden. Momentan läuft die Anerkennung seiner Zeugnisse und nach dem Ablauf des BFDs möchte er direkt mit der Ausbildung starten.

Ali Asyhar Zarei ist verheiratet und hat einen Sohn. Seine Frau hat eine Ausbildung als Friseurin und möchte gerne diesen Beruf auch in Deutschland ausüben. Von Beginn an war ihnen die Integration in Deutschland sehr wichtig. Sie wollen sich an der Gesellschaft beteiligen und aktive Mitglieder der Gesellschaft werden, um somit weitere persönliche und berufliche Perspektiven zu gewinnen.

Die Sinnesreise zu mehr Geborgenheit und Lebensqualität

Eins unserer vorangingen Ziele im „Haus am alten botanischen Garten“ ist die Erhaltung der Selbständigkeit und der positiven Lebenseinstellung unserer Bewohner.

Viele der 53 Bewohner haben eine demenzielle Veränderung. Von Demenz betroffene Menschen sind in ihrer Orientierung beeinträchtigt und können im Verlauf ihrer Erkrankung eine Reihe von Situationen in ihrem Alltag erleben, die sie nicht mehr ohne fremde Hilfe bewältigen können. Im fortgeschrittenen Stadium der Demenz werden sie pflegebedürftig und ihre Kommunikationsfähigkeit nimmt ständig ab. Sie werden in ihrem Alltag oft mit Erlebnissen der Frustration konfrontiert.

Mit Hilfe des Therapieansatzes „Snoezelen“ kann besonders dementiell veränderten Menschen zu einer körperlichen und seelischen Entspannung verholfen werden. Snoezelen besteht aus den niederländischen Worten „snuffelen“, was so viel bedeutet wie „schnuppern“, und „doezelen“, was „dösen“ bzw. „schlummern“ bedeutet.

Beim mobilen Snoezelen werden mit Hilfe eines Rollwagens die Zubehörteile des Snoezelns direkt in die Bewohnerzimmer gebracht. Zur Ausstattung des Snoezelenwagens gehört z. B. ein CD-Spieler und ein Klang-Kissen, das Musik als Schwingungen fühlbar macht. Verschiedene Lichtreize werden durch einen Wand- und Deckenprojektor, eine Wassersäule, einen Leuchtvorhang und eine Laserlichtkugel erzeugt, die zur Entspannung der Bewohner beitragen.

Zusätzlich gibt es eine elektrische Aroma-Lampe. Mit diesen vielseitigen Hilfsmitteln können mobile und bettlägerige Bewohnerinnen und Bewohner in einer angenehm gestalteten Raumatmosphäre, die eine Überreizung ausschließt, ganz gezielte Sinnesempfindungen erleben. Sie beginnen damit, dass das Zimmer sanft verdunkelt wird. Der Snoezelen-Wagen kommt ans Bett, leise Entspannungsmusik erklingt aus dem CD-Spieler. Drehende Lichtscheiben schicken warme Farben oder Muster an die Decke oder an die Wände. Für eine basale Stimulation stehen Duftöle zur Verfügung, sodass Düfte wie Orange, Lavendel, Lemongras oder Rose den Raum erfüllen. Je nach Bedarf des Bewohners können stimulierende oder entspannende Komponenten ausgewählt werden.

Snoezelen ist ein Angebot für alle, die Entspannung und Ruhe, aber auch neue Anregungen suchen. Insbesondere demenzkranke Menschen zeigen sich interessiert. Die krankheitsbedingte Unruhe kann durch die beruhigend erlebte Atmosphäre beeinflusst werden. Die Betreuungskraft beobachtet währenddessen sehr genau die Reaktion der Bewohner. Nicht jeder mag das Snoezelen, dies wird natürlich akzeptiert. Beim Snoezelen gilt das Prinzip der Freiwilligkeit: Nichts muss gemacht werden, alles darf ausprobiert werden. Die Anwendungen des Snoelzelns zeigen bereits deutlich positive Auswirkungen bei einigen Bewohnern des Hauses am alten botanischen Garten. Der zielgerichtete und individuelle Einsatz des Snoezelens verbessert das Wohlbefinden der Senioren, auch der dementiell veränderten Bewohner. Er schafft Geborgenheit, Sicherheit, Entspannung und ermöglicht den Bewohnern auf Sinnesreise zu gehen.

Das unterfahrbare Tischbeet „Vita-Garden“

Das Gärtnern ist eine weitere Möglichkeit, die das Wohlbefinden und die Lebensqualität von Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern steigern kann. Für viele ältere Menschen war es früher eine beliebte Freizeitbeschäftigung und diente in der „schlechten Zeit“ als Grundlage der Versorgung mit Obst und Gemüse.

Gerade in dem ländlich geprägten Marburger Umland war dies auch der Fall. Das unterfahrbare Tischbeet „Vita-Garden“ ermöglicht nun allen Bewohnern unseres Hauses, diesem Hobby wieder nachgehen zu können. Es regt zudem auf vielfältige Weise die Sinne und Erinnerungen an, verschönert den Alltag und verbessert die Lebensqualität unserer Bewohner.

Die Anschaffung des Snoezelwagens und auch des Hochbeets wurden im Rahmen des Projektes „Erweiterung des Betreuungs- und Pflegekonzeptes – Im Alltag Vielfalt bieten und auf Sinnesreise gehen“ durch einen Zuschuss der Share Value Stiftung unterstützt.

Jana Sörgel

Kinästhetik – Kommunikatives Bewegungslernen

Wir nehmen nichts Sicheres wahr, sondern unsere Wahrnehmungen sind abhängig von der Verfassung unseres Körpers. Demokrit (um 460 – 370 v. Chr.)

Kinästhetik in der Pflege ist keine Technik, die schnell erlernbar ist. Vielmehr ist sie ein kreatives Handlungskonzept zur Gestaltung der pflegerischen Interaktion zwischen der pflegenden und der pflegebedürftigen Person. „Kinaesthetics in der Pflege“ ermöglicht eine gezielte und systematische Hilfe zur Selbsthilfe.

Im Mittelpunkt stehen die alltäglichen Aktivitäten der Pflege und Betreuung. Durch die Sensibilisierung für die eigene Bewegung und die des Gegenübers lernt die Pflegende, jede Unterstützung an die Situation angepasst und in einer Interaktion mit der pflegebedürftigen Person lern- und gesundheitsfördernd zu gestalten.

Schon nach dem ersten Modul war den Teilnehmerinnen klar: „Hier bekomme ich ein Hilfsmittel an die Hand, mit dem ich den Patienten unterstützen und gleichzeitig mir die tägliche Arbeit massiv erleichtern kann. Lagern, Heben und Tragen sind keine Belastung mehr, sondern die Möglichkeit, intensiv in Kontakt mit dem Patienten zu treten.“

„Ich kann mich viel besser in die Patienten hineinversetzen. Gleichzeitig hab ich viele Anregungen bekommen, wie ich die Patienten in ihrer Beweglichkeit unterstützen kann.“ – So oder so ähnlich war die Rückmeldung der zwölf Teilnehmerinnen, die unseren ersten Kinästhetik-Grundkurs mitgemacht haben.

Besonders gelobt wurde die liebevolle Art von Gudrun Dänner (Lehrerin für Gesundheits- und Pflegeberufe und Ausbilderin). Die besondere Intensität der Übungseinheiten hat die Teilnehmerinnen sehr begeistert: „Dadurch ist es mir möglich, das Erlernte sofort in meinem Alltag anzuwenden“, sagte Maria G. nach dem ersten Modul.

Am Ende des Grundkurses bekamen die Teilnehmerinnen ein Zertifikat der MH Kinaesthetics, mit dem sie auch bei anderen Bildungsträgern einen Aufbaukurs absolvieren können.

Christiane Thöne

KulturKlüngel Köln

Klüngeln – what's that? Klüngeln ist Kölsch und heißt „Beziehungen knüpfen", „vernetzt sein". Unter dem Motto „Klüngeln" haben 34 Freiwillige gemeinsam mit Petra Fischer und Christiane Thöne in der Woche nach Ostern die Rheinmetropole erobert. Und klüngeln kann man hier an jeder Ecke ...

Bei einer innerstädtischen Weltreise (mehr Infos unter www.kulturkluengel.de) gab es hier verschiedenste Kulturen zu entdecken. Eindrücke und Erfahrungen für die andere viel Geld und Zeit investieren, kann man hier in ein paar Stunden machen: eine neue Frisur in einem typisch afrikanischen Frisörsalon oder eine Thai-Massage, Gerüche und Geschmäcke, die man noch nie gekostet hat. Man erlebt besondere Feste anderer Kulturen hautnah, wie z. B. das persische Neujahrsfest.

In einem indischen Brautmodenladen wurden Kleider und Kopfbedeckungen probiert, aber auch über Schmuck und Rituale einer Hochzeit gesprochen. Nicht nur die Brautleute schmücken sich kunstvoll mit Henna-Tattoos – und inspiriert von den fremden Eindrücken entstanden solche später auch bei der einen oder anderen Freiwilligen.

Mit der rheinischen Kultur und den Kölnern in Kontakt zu kommen, war ein weiterer Akzentpunkt bei der Stadtrallye „Appel & Ei". Hier galt es, Sehenswürdigkeiten zu entdecken und gleichzeitig „Appel & Ei" höherwertig zu tauschen. Natürlich musste man da ordentlich klüngeln.

Bei der ROSA-Köln-Tour sind wir in eine andere Lebenswelt eingetaucht. Vom Römertor am Dom ging es los durch die Altstadt und die Jahrhunderte mit den Besonderheiten des sehr lebhaften Kölner Schwulenleben. Andrew MacNeill (Kunsthistoriker) hat uns SEIN Köln gezeigt: eine Stadtführung, die uns an verschiedensten Plätzen die Geschichte, aber auch die heutigen Probleme, denen Homosexuelle immer wieder begegnen, gezeigt hat. Beendet wurde diese Abendveranstaltung in einer typischen Kneipe ganz in der Nähe des eingestürzten Kölner Stadtarchivs.

Und dann noch ein Hauch „Traumfabrik". Beim Besuch der MMC-Studios tauchten wir in die Welt der Daily Soaps wie „Unter Uns" und „GZSZ (Gute Zeiten, schlechte Zeiten)" ein. Ein besonderer Spaß war es, nicht nur die Kulissen zu bestaunen, sondern auch Erfahrungen mit Greenscreen-Technik und einer farbbasierenden Bildfreistellungstechnik zu machen.

Nach der Ersteigung des Kölner Wahrzeichens – dem Dom – am letzten Tag, wo wir bei strahlendem Sonnenschein mit einem unglaublichen Blick über die Stadt für den steilen Aufstieg von 533 Stufen belohnt wurden, ist eines ganz klar: Diese fünf Tage gehörten ganz sicher zu den GZs.

Christiane Thöne

Boys Day 2016

Am 28. April war es dieses Jahr wieder soweit – Boys Day. Der aktuelle OTA-Kurs (Operationstechnische Assistenten) der DRK Schwesternschaft an der Elisabeth von Thüringen Akademie, bestehend aus 19 Auszubildenden, stellte die Situationen des Alltags eines OTA an fünf verschiedenen Stationen nach, an denen die 22 Jungen alles über diesen Beruf lernen konnten.

An der Station **Nähen und Wundverschluss** konnten die Jungen an einem Schweinefuß eine chirurgische Wunde mit Hilfe eines Skalpells erzeugen und sie anschließend selbst entweder mit Nadel, Faden und Instrumentarium (Schere, Pinzette und Nadelhalter) oder mit Hilfe des Klammernahtgerätes verschließen.

Nach einer kurzen Demonstration und der Instruktion zur Handhabung der Instrumente durch die OTA-Schüler, durften die Jungs dann gleich selber loslegen. Das Interesse war groß und die anfänglichen Berührungsängste waren schnell verflogen. Ruhig und geduldig versuchten sie ihr Glück und hatten auch Erfolg.

Beim **Koagulieren und Schneiden mit Hochfrequenzgerät (HF-Gerät)** wurde den Jungen der Stromkreis des Monipolar und Bipolar im Zusammenhang mit der Neutralelektrode erklärt. Selbst Hand anlegen durften die Jungs natürlich auch, wobei ihre Kreativität bis zum Amputieren kleiner Extremitäten des Schweinefußes reichte. Der Sinn dabei war, die Atmosphäre, den Geruch des OP hautnah mitzuerleben. Die Jungs hatten immensen Spaß an der Station und gar die Gerüche konnten sie nicht abschrecken.

Beim **sterilen Ankleiden** konnten die Jungen einen kleinen Einblick in die Sterilität erlangen. Zunächst bekamen alle eine Haarhaube und einen Mundschutz. Diese Ausstattung gehört zur allgemeinen Bereichskleindung des OP. Danach ging es zum eigentlichen sterilen Ankleiden. Jeder bekam einen Kittel und ein paar sterile Handschuhe, womit sie das Handling einmal selbst testen konnten. Dies war nicht immer ganz so einfach, dennoch waren alle sehr konzentriert und haben interessiert mitgemacht. Die Idee dieser Gruppe lag darin, den Jungen zu zeigen, wie man sich mit Mundschutz, Kittel und Handschuhen fühlt und wie man sich mit dieser speziellen Kleidung überhaupt bewegen darf. Es gehört zum täglichen Arbeiten im OP dazu.

In der Gruppe **OP-Lagerung** durften sich die Jungs auf einen OP-Tisch legen und sich gegenseitig lagern und steril abdecken. Zu Beginn wurde ausgemacht, um was für eine Verletzung es sich handelt, wer den Patienten und wer das OP-Team spielt. Nachdem das klar war, wurde „der Patient" ordnungsgemäß und mit Hilfe von Lagerungsmaterialien gelagert. Hierbei wurde den Jungs klar gemacht, wie wichtig eine ordentliche Lagerung ist, um spätere Lagerungsschäden zu vermeiden.

„Ein Patient der schläft, kann ja auch nicht Bescheid geben, wenn es weh tut!" so die richtige Schlussfolgerung eines Teilnehmers. Nachdem dies geschafft war, durfte aus den verschiedensten Abdecktüchern und -materialien das Passende zusammengesucht werden. Mit Hilfe der OTAs wurden dann die zum Teil riesigen Tücher fachmännisch angebracht. Wer wollte, durfte dann noch in Absprache mit „dem Patienten" das OP-Gebiet mit einfärben.

Eine der Gruppen war die **chirurgische Händedesinfektion**. Die chirurgische Händedesinfektion zählt zu den wichtigsten Schritten zur Vorbereitung für eine OP. Aus diesem Grund haben wir dieses Thema mit den „Boys"' besprochen. Es wurde erklärt, wie der Ablauf der chirurgischen Händedesinfektion ist und mit was und wann dieser durchgeführt wird. Alle durften es selbst ausprobieren.

Der Tag war voller spannender Erlebnisse und praktischer Arbeit. Zum Abschluss des Tages konnten die Jungs sich den Hubschrauberlandeplatz live anschauen.

Der Text entstand in Zusammenarbeit mit dem aktuellen OTA-Kurs. Vielen Dank!

Demokratie erleben

Es war eine Premiere: Gemeinsam erlebten junge Menschen aus FSJ und BFD, OTA- und KPH-Auszubildende sowie Mitglieder unserer Schwesternschaft spannende zwei Tage zum Thema: Was ist eigentlich Demokratie?

Annette Heider (Schulleitung KPH und OTA), Gudrun Rau (Fachleitung OTA) und Christiane Kempf (Leiterin Abt. Freiwilligendienste und Erwachsenenbildung) hatten sich viele Gedanken darüber gemacht, wie dieses doch so oft ungeliebte politische Thema für alle Zielgruppen interessant sein könnte. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen.

Zwei Tage hatten wir dafür veranschlagt – und wie sich herausstellte, waren die Tage vollgepackt mit Diskussionen über politische Zusammenhänge: Wie funktionieren Wahlen in Deutschland? Welche Möglichkeiten haben wir bei der Mitbestimmung? Wie arbeitet der Hessische Landtag?

In kleinen Gruppen, die mit Leuten aus jedem Bereich der Schwesternschaft zusammengesetzt waren, arbeiteten sich die 60 Teilnehmenden am ersten Seminartag durch die Arbeitsaufträge, die an acht Stationen verteilt waren. Ziel war es, zu jedem angebotenen Thema eine Frage zu formulieren, die am folgenden Tag an die Vertreter des Hessischen Landtages gestellt werden konnte.

Eifrig und konzentriert, ja fast ohne Pause, gingen die Gruppen ans Werk. Es war schön zu sehen, wie die Teilnehmenden, die sich bis dato völlig fremd waren, intensiv miteinander ins Gespräch kamen und jeder zum Gelingen des Tages beitragen konnte.

Am zweiten Seminartag fand der Ausflug in den Hessischen Landtag nach Wiesbaden statt. Dort erfuhren wir detailliert über die Geschichte des Landtages, die Arbeitsweise der Gremien und über die wichtigen Persönlichkeiten der Politik unseres Bundeslandes.

Anschließend konnten wir an einer Plenarsitzung teilnehmen. Hier wurden die Ergebnisse der Landtagswahl vom vorhergehenden Sonntag leidenschaftlich diskutiert. Leider war es uns nicht gestattet, an der Debatte teilzunehmen, dafür hatten wir im Anschluss die Möglichkeit, Fragen direkt an die Vertreter der Parteien zu stellen.

Im Gespräch mit uns beteiligten sich je ein Abgeordneter der Linken und der CDU, sowie Vertreter der FDP und der Grünen. Viel zu schnell war unsere Fragestunde zu Ende. Die Abgeordneten verließen uns mit dem Versprechen, das OTA-Anerkennungsverfahren auf Bundesebene zu unterstützen und waren voll des Lobes über die Vielfalt der Fragen und Überlegungen, die unsere Gruppe mitgebracht hatte.

Am Ende waren sich alle einige: Dieses Seminar war eine runde Sache! Die gemeinsamen Aktionen aller Gruppen, die sich in der DRK Schwesternschaft Marburg vereinen, sollten fester Bestandteil bei uns werden!

Christiane Kempf

Die OTA-Ausbildung feierte ihr 20jähriges Jubiläum

Seit dem 01.03.1996 bietet die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenz an. Dieses Jahr war das 20jährige Jubiläum, das man mit den aktuellen Auszubildenden und den Lehrern feierte.

Gestartet wurde die Ausbildung damals mit acht Leuten und in Kombination mit der Ausbildung zu Gesundheits- und Krankenpflege. Seit diesem Zeitpunkt sind bereits acht Kurse erfolgreich gelaufen und ca. 120 Auszubildende haben diese Ausbildung abgeschlossen. Da der Beruf der OTA nach wie vor sehr begehrt ist, haben alle Auszubildenden eine adäquate Anschlussstelle gefunden und einige von ihnen sogar in Marburg.

Wir gratulieren noch einmal herzlich!

NEU: Bildungsangebot für unsere Mitglieder

Mitgliedertage: Wer sind wir? Wofür stehen wir? Was macht uns aus?

In diesem Jahr starten wir im September mit dem neuen Bildungsangebot für unsere Mitglieder – Mitgliedertage. Hierbei handelt es sich jeweils um eine eintägige Veranstaltung, die u.a. zum Ziel hat, die Mitglieder unserer Schwesternschaft zusammenzubringen, sich kennenzulernen und sich mit den aktuellen Pflegethemen und unseren Berufsethischen Grundsätzen auseinanderzusetzen.

Die ersten Termine finden am 02.09. und am 04.11.2016 statt. Wenn Sie bereits jetzt Interesse haben, melden Sie sich bitte bei Frau Ziegler: 06421 6003-122.

Nähere Informationen zum Inhalt und Ablauf werden wir in einem Extraschreiben veröffentlichen.

Ausbildungsplätze, fertig, los!

Seit diesem Jahr ist die DRK Schwesternschaft Marburg wieder als Ausbildungsträger für die dreijährige Ausbildung zu Gesundheits- und Krankenpflege mit dabei. Im Oktober 2016 werden ca. 20 Auszubildende ihre neue Ausbildung starten und somit auch die Schwesternschaft kennen lernen. Zusätzlich bietet die Schwesternschaft Ausbildungsgänge wie OTA (Operationstechnische Assistenz) und KPH (Krankenpflegehilfe) an – www.drk-schwesternschaft-marburg.de/ausbildung.html

Buswerbung in Wetzlar – „Vielfalt in der Pflege“

Seit Anfang Mai sind wir in Wetzlar noch präsenter – auf dem Stadtbus zeigen wir uns mit der Werbung „Vielfalt in der Pflege“. Wir wollen damit verstärkt auf die DRK Schwesternschaft aufmerksam machen und auf unsere vielfältigen Einsatzmöglichkeiten im Pflegebereich hinweisen – Pflegekräfte, FSJ/BFD, Ausbildung und Seniorenheime. Gerade in Wetzlar haben wir immer wieder großen Bedarf an Pflegepersonal für die unterschiedlichen Einrichtungen. Aber auch in Marburg, Gießen und Umgebung suchen wir kontinuierlich nach motiviertem Pflegepersonal.

Rund um das Leben in der Schwesternschaft

Geburten:

Mutter/Vater	Kind	Geburtstag
Angela Bohrmann	Aaron	04.04.2015
Silke Janitschek	Leni Katharina und Emma Melina	21.10.2015
Caroline Harbach	Mattis Emil	12.11.2015
Julia Lindeholz	Leonard	16.12.2015
Tina Dietrich	Anton	27.12.2015
Igor Bykhovski	Leonard	08.01.2016
Liliane Damazio-Wagner	Luca Joao	26.01.2016
Hasel Enzinger	Charlotte Helene	24.03.2016
Petra Kümmel	Finn und Lasse	27.04.2016

Sie haben Themen oder Vorschläge für die nächste „Miteinander+Füreinander“?

Dann schreiben Sie uns oder rufen Sie an:
Anna Schäfer, Ref. Marketing & Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 06421 6003-119
E-Mail: a.schaefer@drk-schwesternschaft-marburg.de

Impressum

Herausgeber: DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Deutschhausstr. 25 | 35037 Marburg
Tel.: 06421 6003-0
Internet: www.drk-schwesternschaft-marburg.de
E-Mail: info@drk-schwesternschaft-marburg.de

Redaktion:
Anna Schäfer (V.i.S.d.P.), Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 06421 6003-119
a.schaefer@drk-schwesternschaft-marburg.de

Gestaltung:
Manuel Steinhoff (chunky monkey design), Marburg

Druck: Flyeralarm GmbH, Würzburg

Bildnachweis: DRK Schwesternschaft, shutterstock.com

Runde Geburtstage:

20 Jahre:

26.02.1996	Janina Dragässer
21.04.1996	Marit Kristin Woelke
02.05.1996	Derya Bayram

30 Jahre:

09.01.1986	Katharina Paul
18.01.1986	Milena Seibel
20.01.1986	Ann-Kristin Felgenhauer
26.01.1986	Rebecca Rößler
19.05.1986	Selma Basali
21.05.1986	Katharina Zarges
12.06.1986	Kathrin Peter

50 Jahre:

07.02.1966	Sabine Grebe
23.02.1966	Karim Kesr
10.03.1966	Michaela Weintraut
14.04.1966	Anette Felkel
17.04.1966	Ulrike Kraußmüller
26.05.1966	Susanne Veit
21.06.1966	Liane Liebing
24.06.1966	Christiane Kempf
25.06.1966	Andrea Weiershäuser

60 Jahre:

21.01.1956	Gerhild Nölker
19.02.1956	Maria Kraus
27.02.1956	Ulrike Bätz
16.05.1956	Christl Pfeiffer

Wir trauern um

Schwester Annemarie Dittmar
* 22.05.1936 † 27.03.2016

Frau Dittmar war seit 01.10.1952
Mitglied in unserer Schwesternschaft.